

A painting of a forest with sunlight streaming through the trees. The scene is filled with tall, slender trees, and the light creates a warm, golden glow throughout the scene.

Indigene Völker & westliche Welt: ein Vergleich der Weltanschauungen

Eine Gegenüberstellung grundlegender Denksysteme

Zwei grundlegend verschiedene Weltbilder

Während das westliche Denken Natur als **Objekt** begreift – analysierbar, beherrschbar, nutzbar – verstehen indigene Kulturen die Welt als ein **Netzwerk von Subjekten und Beziehungen**, in dem der Mensch eine gleichberechtigte Rolle einnimmt.

Indigenes Weltbild

Die Welt als lebendiges
Beziehungsnetz – der Mensch als
Teil, nicht als Spitze.

Westliches Weltbild

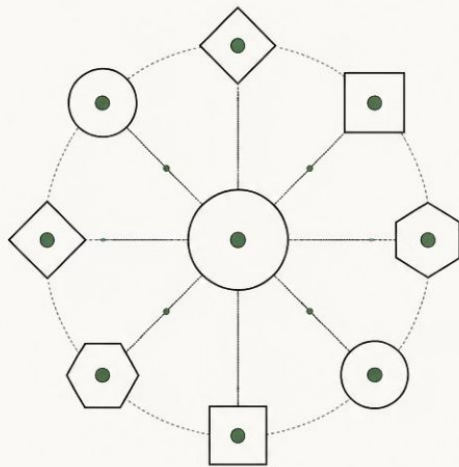
Natur als Ressource und
Forschungsobjekt – beherrschbar
durch Vernunft und Technik.



Ontologie: Verwandtschaft statt Dualismus

Indigene Weltanschauung

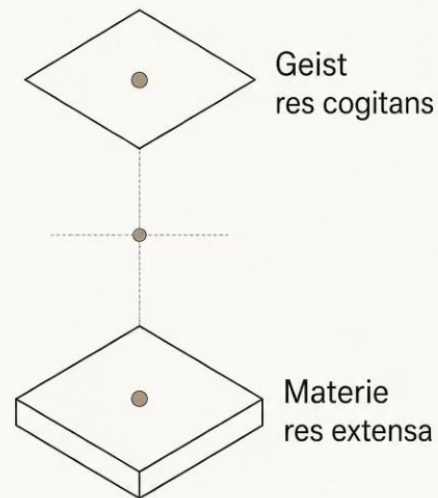
Mitakuye Oyasin - all my relations



alles ist beseelt und
miteinander verbunden,
Pflanzen, Tiere, Flüsse, Steine
haben Geist und Subjektivität

Westliche Weltanschauung

Kartesianischer Dualismus trennt
Geist *res cogitans* von Materie
res extensa, Natur ist träge,
mechanische Materie ohne
eigenständigen Wert



„Mitakuye Oyasin“

Der Lakota-Ausdruck – „*Alle meine Verwandten*“ – fasst das indigene Prinzip zusammen: Pflanzen, Tiere, Flüsse und Felsen besitzen Subjektivität und Geist. Alles ist belebt, alles ist verwandt.

Descartes' Dualismus hingegen trennt Geist (*res cogitans*) von Materie (*res extensa*) – Natur gilt als unbelebte, mechanische Materie **ohne Eigenwert**.

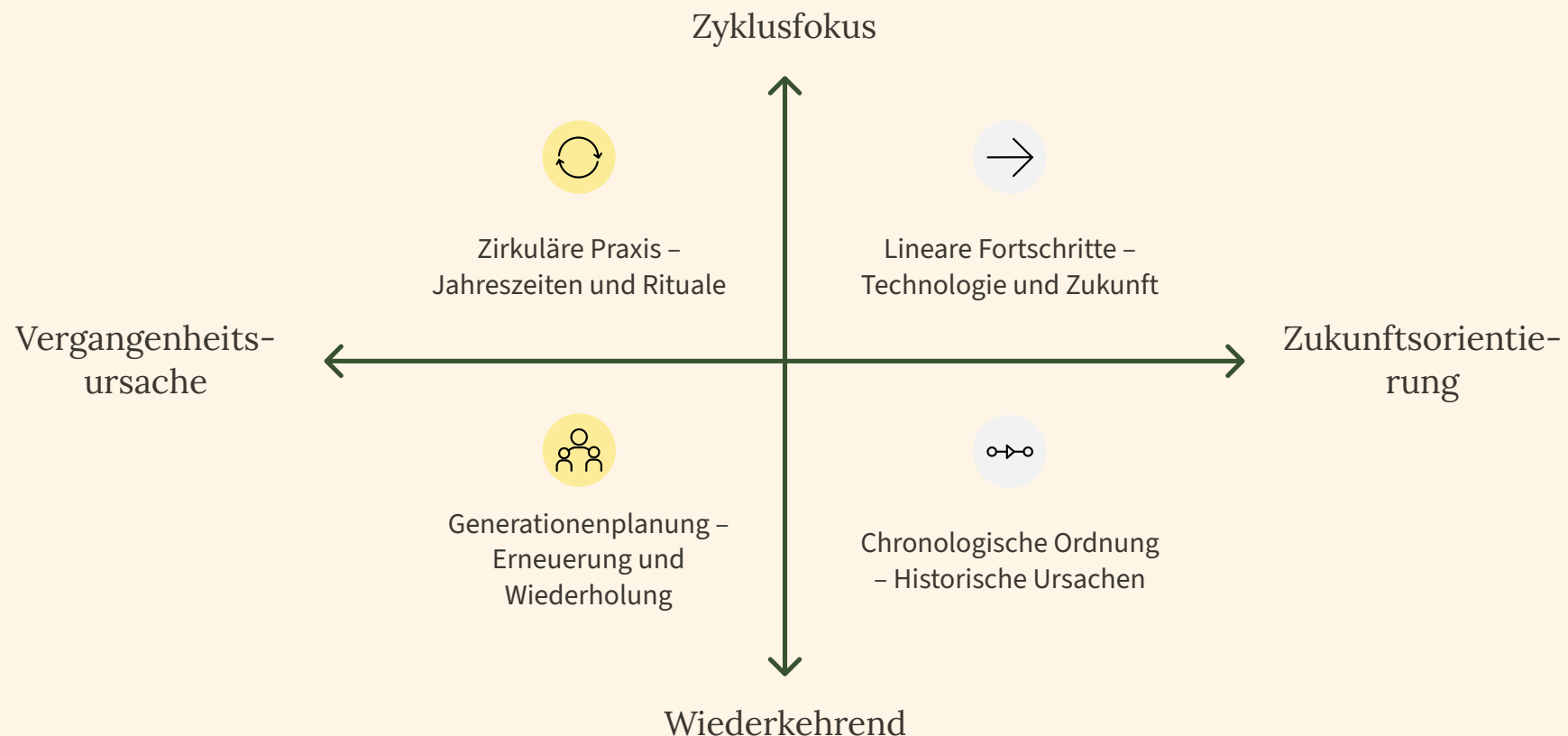
Raum & Zeit: zirkulär vs. linear

↻ Indigenes Zeitverständnis

Zeit verläuft in **Zyklen** – Jahreszeiten, Generationen, Erneuerung. Heiliges Wissen ist an konkrete Orte, Landschaften und Ahnenlinien gebunden. Wahrheit ist ortsgebunden und relational.

➡ Westliches Zeitverständnis

Zeit als **linearer Fortschrittsstrahl** – von der Vergangenheit in die Zukunft. Wahrheiten und Gesetze sollen universell und ortsunabhängig gelten. Wissen ist abstrahierbar und übertragbar.





Ethik & Reziprozität: Geben und Nehmen

Indigenes Prinzip: Ehrenhafte Ernte

Was dem Land entnommen wird, muss durch **Dankbarkeit, Riten oder Pflege** zurückgegeben werden. Ethik ist nicht auf den Menschen beschränkt – alle Lebewesen sind moralisch bedeutsam.

Westliche Ethik: Anthropozentrismus

Der Mensch steht an der **Spitze der Hierarchie**. Natur hat primär instrumentellen Wert als Ressource für Wirtschaft und Konsum. Rechte gelten fast ausschließlich für Menschen.

Nachhaltigkeit: Zwei grundverschiedene Fragen

„Wie viel können wir entnehmen, ohne das System zu zerstören?“

Westliche Perspektive: Nachhaltigkeitsplanung als Optimierungsfrage – das Ziel ist ein maximaler Entnahme-Korridor innerhalb der ökologischen Belastbarkeit.

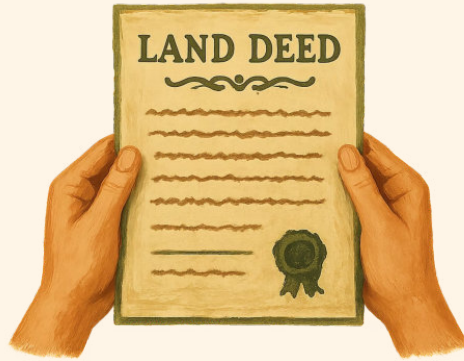
„Was schulden wir dem Land und den kommenden Generationen?“

Indigene Perspektive: Die **7-Generationen-Regel der Irokesen** – jede Entscheidung wird auf ihre Wirkung in sieben Generationen geprüft. Verantwortung als Grundprinzip, nicht als Korrektiv.



Die Frage, die wir stellen, formt die Antworten, die wir finden – und die Zukunft, die wir bauen.

Land: Eigentum vs. Zugehörigkeit



Westliche Rechtstradition

Der Mensch *besitzt* das Land. Es ist Eigentum, das gehandelt, geteilt und genutzt werden kann. Rechtliche Systeme regeln den Zugang über Besitzurkunden.



Indigenes Weltbild (z. B. „Country“)

Nicht das Land gehört dem Menschen – der Mensch **gehört dem Land**. Er trägt Pflichten und Verantwortung gegenüber diesem Ort. Identität und Spiritualität sind untrennbar mit dem Territorium verbunden.

Weiterführende Schlüsselwerke

Empfehlungen für den Einsatz im Unterricht und zur Vertiefung

1

Black Elk Speaks

Neihardt & Black Elk – Spiritualität und Riten der Oglala-Lakota aus direkter Perspektive

2

God Is Red

Vine Deloria Jr. – Vergleich westlich-christlichen und indigenen Denkens

3

Braiding Sweetgrass

Robin Wall Kimmerer – Indigene Dankbarkeit & moderne Pflanzenbiologie

4

Sand Talk

Tyson Yunkaporta – Indigene Logik, Verwandtschaftssysteme und nachhaltiges Denken

5

Dark Emu

Bruce Pascoe – Aborigines als Landwirte und Ingenieure; bricht mit dem Kolonialnarrativ

Aktuelle Belege: Indigenes Wissen in der Wissenschaft

Aktuelle Studien und Ereignisse (2024–2026) bestätigen empirisch, was indigene Weltanschauungen seit Jahrtausenden beschreiben.



80 % der Biodiversität

Indigene Völker verwalten nur 5 % der Weltbevölkerung, **schützen aber 80 % der globalen Artenvielfalt.** (Weltbank / DW, Nov. 2025)



45 % der intakten Amazonas-Wälder

Liegen in indigenen Territorien – mit deutlich niedrigeren Entwaldungsraten als andere Schutzgebiete. (FAO)



Nature-Studie (2026)

Klimawandel bedroht 28–34 % der von Indigenen genutzten Pflanzenarten. Verlust indigener Sprachen = 26 % weniger Wissenspool im Amazonas.



COP30 Belém (Nov. 2025)

Brasilien erkennt 10 neue indigene Territorien an. Indigene fordern Mitsprache als „Hüter des Planeten“ – und werden erstmals strukturell einbezogen.



„Indigenes Wissen ist kein Relikt – es ist ein Frühwarnsystem und eine Lösung.“ (Germán Freire, Weltbank)

Quellen

Primärquelle dieser Präsentation sowie weiterführende wissenschaftliche Belege und aktuelle Ereignisse (2024–2026):

FAO (2025): „Restoring the Planet, Reviving Knowledge“ – Globales

Programm zur biozentrische Restaurierung unter Einbezug indigenen Wissens

FAO – Forest governance by indigenous and tribal peoples –

Indigene Territorien in Lateinamerika weisen deutlich niedrigere Entwaldungsraten auf als andere Schutzgebiete; 45 % der intakten Amazonas-Wälder liegen in indigenen Territorien

Nature (2026): „The forest of knowledge under global change“ –

Studie zeigt: Klimawandel bedroht 28–34 % der von Indigenen genutzten Pflanzenarten im Amazonas; Verlust indigener Sprachen reduziert den Wissenspool um 26 %

DW (Nov. 2025): „Indigene Völker fordern Gehör bei der Klimakonferenz COP30“

– Indigene verwalten 80 % der weltweiten Biodiversität (Weltbank)

FIAN / MISA (März 2025): Kohlenstoffprojekte untergraben Landrechte der Maasai in Tansania –

Fallstudie zu CO₂-Zertifikaten und Landrechtsverletzungen

Winstel, S. (2025): „Stark betroffen, selten geklagt“ – Analyse indigener

Klimaklagen weltweit (TU Darmstadt)